

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Carmen

Bizet, Georges

Wien, [ca. 1880]

Duett

[urn:nbn:de:bsz:31-82725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82725)

José [vornurfsvoll]. Carmen — Du hast getanzt? Getanzt vor den Officieren?

Carmen. Nun ja! Und während des Tanzes hatte Dein Lieutenant die Kühnheit, mir zu sagen, daß er mich liebe.

José. Carmen!

Carmen. Was hast Du? Bist Du eifersüchtig?

José. Wie sollt' ich nicht eifersüchtig sein?

Carmen [zärtlich]. Weil ich tanzte? . . . Nun gut . . . Ich will von nun an nur mehr für Dich tanzen — für Dich ganz allein — ist's so recht?

[Sie nimmt ihre Castagnetten]

José [entzückt]. Bezauberndes Mädchen, wie liebe ich Dich! —

Carmen. Nun, ich hoffe es wohl — gib Acht!

D u e t t.

Carmen [fröhlich]. Tanzen will ich zu Eurer Ehr',

Und Ihr sollt sehen, mein Herr,

Mich selber zu begleiten im Stande bin ich.

[Nötigt José, sich zu setzen.]

Setzet Euch, Herr Don José! [Mit komischer Feierlichkeit.]

Nun beginn' ich.

[Carmen tanzt. Sie trällert dazu mit halber Stimme und schlägt die Castagnetten. José verschlingt sie mit den Blicken. Man hört in großer Entfernung Trompeten, die zum Appell blasen. Don José horcht auf. Er glaubt die Trompeten zu hören, aber die Castagnetten Carmen's übertönen den Klang. Er springt auf Carmen zu und hält sie zurück.]

José. O halt' ein, Carmen! Einen Moment, mein Leben!

Carmen [verwundert]. Und warum? Sprich, was gibts?

José. Hörst Du nicht? Das ist — ja, es sind die Trompeten, die das Zeichen geben — zur Heimkehr naht die Frist.

Carmen [freudig]. Bravo! Bravo! Will's nicht behagen dem Herrn zu tanzen

Nach der Castagnetten Schlagen,
 So schickt zum Glück
 Der Himmel selbst die Musik.

[Sie nimmt den Tanz wieder auf, singt und schlägt Castagnetten dazu, José ist in ihren Anblick verloren. Die Trompetenlänge nähern sich, ziehen am Fenster vorüber und verlieren sich dann in der Ferne. José kommt plötzlich zu sich, eilt auf Carmen zu und hält sie abermals zurück.]

José. Nein, Du verstehst mich nicht, Carmen, es ist das Zeichen. — Ich muß nun fort, nach Haus — ins Quartier — zum Appell.

[Die Trompetenlänge hören auf.]

Carmen [betrachtet erstaunt José]. Ins Quartier? Zum Appell?

[Losbrechend]

Ha! Wie thöricht ohne Gleichen
 War doch mein gutes Herz,
 Mit Lachen und mit Scherz,
 In voller Lust bereit
 Zu kürzen ihm die Zeit.
 Bald mit Tanz, bald mit Sang,
 Und sag' ich's ohne Zwang,
 Selbst mein Herz ward schwach!

[Die Trompetenlänge nachahmend.]

Traterata! Da beim Trompetenklang!
 Traterata! Springt er schnell in die Höh'
 Und will fort. — Nun, so geh'!

[Wirft ihm wüthend den Helm zu.]

Da nimm Deinen Helm, den Säbel, das Gehänge —
 Nun, mein Junge, so geh'! Zur Kaserne Dich dränge!

José [traurig]. O, spotte nicht, Carmen! Wie Unrecht
 thust Du mir,
 Mir bricht das Herz entzwei, soll ich von dammen
 ziehen! —

Bei meinem Eid! Noch hat kein Weib vor Dir
Erfüllt die Seele mir mit solchem heißen Glühen.
Carmen [ihn verspottend]. Traterata! Da ruft es zum
Appelle —

Traterata! Ich komme noch zu spät!
O mein Gott! Es geht zum Appelle —
Ach mein Kopf ist verdreht.
Hinweg! Nur schnelle!

[Bo. wüthsvoll.]

Ist das Deine Liebe zu mir?
José. Du zweifelst noch an meiner Liebe zu Dir?
Carmen. Laß mich!

José. Wohlan! So höre mich an!
Carmen. Nein, nein, ich will nichts hören,
Dein Bethuern und Schwören
Soll mich nimmer bethören.

Nein, nein, nein, nein!

José [heftig]. 's ist mein Wille so! Höre mich an!
[Er hat mit der linken Hand den Arm Carmen's erfaßt, mit der
rechten zieht er aus der Brusttasche den Cassienstrauch hervor und
zeigt ihn Carmen.]

Hier an dem Herzen treu geborgen
Die Blume sieh' von jenem Morgen;
Entblättert, welk in Kerkerluft,
Behielt sie noch den süßen Duft. —
Ach, wie bange sind die düstern Stunden
Dem geschloss'nen Aug' hingeschwunden!
Vom Duft berauschet lag ich da —
In dunkler Nacht Dein Bild ich sah. —
Da standest Du vor meinen Blicken.
Ahar fühlt' ich, es war um mich gethan.
Du, meine Wonne, mein Entzücken!
Dein ist mein Herz und ewig Dir gehö'r' ich an!
Carmen, ich liebe Dich!

Carmen. Nein, Du liebst mich nicht!

José. Ha, was sagst Du?

Carmen. Nein, Du liebst mich nicht, nein! Denn, von
Lieb' gerührt,

Hättest längst Du mich hinweg geführt!

José. Carmen!

Carmen. Ja, dort in der Felsen wilde Klüfte
Würdest Du fliehen jetzt mit mir,
Auf einem Pferde flög'st Du schier
Hin wie ein Sturmwind brausend durch die Lüfte,
Auf dem Sattel die Braut vor Dir.

José. O Theure! Geliebte!

Carmen. Dort gibt es, in den Bergen, ferne,
Heimlichen Aufenthalt für Dich;
Du folgtest gerne, liebtest Du mich!
Es haufen dort nur Deinesgleichen,
Kein Officier, dem blindlings gehorchen Du mußt,
Dort tönt zum Appelle kein Zeichen,
Das den Geliebten reizt von der liebenden Brust,
Offen die Welt, nicht Sorgen drücken,
Unbegrenzt Dein Vaterland,
Nur Dein Wille gilt als höchste Macht
Und voran das seligste Entzücken — die Freiheit lacht

José [erschüttert]. Mein Gott, ach, Carmen! Ha, schweige!

Carmen [dringender]. Dort in der Felsen wilde Klüfte
Würdest Du fliehen jetzt mit mir,
Komm', laß' uns eilen fort von hier!

José. Schweig', hab' Mitleid doch mit mir.

Carmen. Auf einem Pferde flög'st Du schier
Hin wie ein Sturmwind brausend durch die Lüfte —
Auf dem Sattel die Geliebte vor Dir,
Fühlst Du Liebe zu mir!

José. Ach, laß' ab! O schweig', hab' Mitleid mit mir!
O mein Gott! Weh' mir!